

Man muss sich das einmal vorstellen: Jeder kennt ihn hier. Die einen sind langjährige Kunden. Bei ihnen und für sie hat er gearbeitet. Er hat Aufträge entgegengenommen und ausgeführt. Die anderen kennen ihn noch als Kind und Jugendlichen. Hier ist er aufgewachsen. Hier ist er erzogen worden. Hier ist er zuhause. Und dann kommt er am Sabbat in die Synagoge. So war das schon immer. So sind es alle gewohnt. Wer alt genug ist, darf aus der Heiligen Schrift lesen. Der Synagogendiener gibt ihm eine Schriftrolle in die Hand. Und er beginnt zu lesen. Ein vollkommen gewohnter Vorgang. Nichts, aber auch gar nichts ist hier ungewöhnlich. Alles sieht ganz so aus wie immer. Nichts lässt vermuten, dass hier alle gleich Zeugen einer Zeitenwende werden.

Der Sohn vom Josef setzt sich hin und sagt: *Heute ist diese Stelle in der Heiligen Schrift in eurer Gegenwart in Erfüllung gegangen.*

Mitten in dem, was jeder kennt und was jedem vertraut ist offenbart sich Jesus. Jesus gibt sich zu erkennen. Er gibt sich zu erkennen durch Sätze aus dem Alten Testament.

Er ist nicht mehr nur der Sohn vom Josef. Er ist nicht mehr nur der Zimmermann aus der unbedeutenden Stadt Nazareth. Er ist der von den Propheten angekündigte Messias. Er ist der Messias, der den Menschen nahekommt und mit ihnen lebt. Deshalb rechnet niemand damit, dass er der Messias ist. Für die Leute damals ist der Messias nur Zukunftsmusik. Aber völlig unerwartet

bricht diese Zukunftsmusik in ihr Heute ein. Der von allen erwartete Messias tritt in die Gegenwart ein. Er wird Wirklichkeit.

An dieser Stelle legen wir einen Halt ein.

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. So manches Neue wird uns begegnen.

Aber vieles wird auch seinen gewohnten Gang weitergehen. Eines aber wird uns an diesem besonderen Tag durch diese Botschaft bewusst gemacht:

Es ist absolut möglich, dass Jesus in unsere Gewohnheiten einbricht. Es ist absolut möglich, dass er sich uns in unserem gewohnten Alltag offenbart. Dass er sich zu erkennen gibt. Dass er sich uns zu erkennen gibt als unser Herr und Heiland, ja als der „Gott mit uns“. Es ist absolut möglich, dass Jesus in seinen Worten, in den Worten der Bibel greifbar wird. Dass er uns begegnet. Dass er plötzlich vor uns steht. *Heute ist diese Stelle in der Heiligen Schrift in eurer Gegenwart in Erfüllung gegangen.*

Ich habe das einmal auf sehr eindrückliche Weise erlebt. Vor ein paar Jahren musste ich ein Diagnose schlucken, die mir schwer zu schaffen machte. Ja, die mich aus der Bahn zu werfen drohte. Ich saß in meinem Sessel und wusste nicht, was die nächste Zeit bringen würde. In dieser Situation habe ich gebetet: Herr, ich brauche ein Zeichen von Dir, dass Du jetzt hier bist und mich hältst. Ich hatte diese Worte nur im Stillen gesprochen. Nur kurze Zeit später ist es, als höre ich in meinem Inneren eine Stimme, die mir sagt: Schlage Jesaja 38 auf! Nach einigem ungläubigen Hin und

Her im Innern griff ich zur Bibel und schlug Jesaja 38 auf. Was ich dort – vorher nicht wissend – aufschlug, verschlug mir die Sprache. Da war von König Hiskia die Rede. Der wurde schwer krank. Und aufgrund seines leidenschaftlichen Gebets wurde er geheilt. Für mich war augenblicklich klar: Jesus ist da. In seinem Wort ist er mir gerade begegnet, hat zu mir gesprochen. Er hat meine Angst mit seiner Botschaft durchbrochen. Er hat sich gezeigt. Einige Zeit später habe ich tatsächlich erlebt, wie sich das Wort aus Jesaja 38 vor meinen Ohren erfüllt. Als der Arzt nach der entscheidenden Untersuchung sagte: „Machen Sie eine Flasche Sekt auf und feiern Sie! Da gibt es nichts Bedenkliches mehr.“

Gestern Abend sprach ich über biblische Krisenbewältigung. Und wir können diese Linie heute gleich weiterziehen. Auch im neuen Jahr werden die Krisen nicht aufhören. Vielleicht, sogar sehr sicher kommen neue hinzu. Aber die Botschaft heute angesichts aller Krisen heißt: Jesus gibt sich zu erkennen als der Messias. Er ist nicht irgendwo. Er ist bei uns. Er offenbart sich. Er zeigt sich uns.

Und Jesus macht in Nazareth klar, auf welche Weise er der Messias ist: Dreimal heißt es von ihm in diesem kurzen Textabschnitt aus dem Propheten Jesaja: Er bringt die frohe Botschaft. Er verkündigt. Er redet hinein. Er spricht an. Er richtet seine Worte an bestimmte Adressaten: an die Armen.

An die also, die äußerlich wie innerlich, ja die geistlich arm sind.<sup>1</sup> Denen sagt er die frohe Botschaft.

Er richtet seine Worte an die Gefangenen, die Blinden, die Unterdrückten. Und das sind nicht immer nur die, die unter Diktatoren leiden, die Gefangene eines Terrorregimes sind, die blind sind und denen keine Kontaktlinsen mehr helfen.

Jesus verkündigt Freiheit den von ihrer eigenen Schuld Gefangenen. Er verkündigt ihnen Vergebung der Schuld. Jesus verkündigt den geistlich Blinden, dass sie sehen werden. Menschen werden Jesus erkennen als Messias, als ihren Herrn und Heiland. Jesus verkündigt Freiheit für die, deren Leben nicht zur Entfaltung kommt. Weil Schuld und die Macht des Satans keine Entfaltung in Freiheit zulassen.

Gestern habe ich nochmal eingekauft. Und dann sagte mir der Verkäufer: „Hoffentlich wird es ein friedliches neues Jahr. Der Mensch hat doch nichts gelernt.“ Die Antwort muss biblisch lauten: Der Mensch ohne Gott kann auch nicht aus der Geschichte lernen. Er bleibt Gefangener der Sünde. Er kommt da nicht alleine raus. Ich habe dann nur gesagt: „Der Mensch kann nichts lernen. Er braucht Erlösung von sich selbst!“

Jesus verkündigt Freiheit.

Man könnte bei diesen Worten nachhaken und sagen: Verkündigt er das nur? Oder macht er auch was? Schafft er auch

---

<sup>1</sup> Mt 5,3

Freiheit? Reden kann man viel, wenn der Tag lang ist.

In der Toilette eines Freiburger Restaurants hing mal ein Händetrockner, auf dem ein Aufkleber angebracht war. Darauf stand: „Wenn Sie Politiker reden hören wollen, drücken Sie bitte diesen Knopf.“ Drückte man den Knopf, kam natürlich nur heiße Luft aus dem Händetrockner. Ist die Verkündigung von Jesus also nur heiße Luft, mehr nicht?

Am Anfang des Textabschnitts aus dem Jesajabuch liest Jesus diese Worte: *Der Geist des Herrn ist auf mir.*

Der Heilige Geist macht Jesus also zu mehr als zu einem bloßen Produzenten von heißer Luft. Für die Verkündigung von Jesus gilt das, was einmal der Psalmbeter sagt: *Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.*<sup>2</sup> Unter der Verkündigung der Botschaft von Jesus und im Namen von Jesus, unter der von Jesus bevollmächtigten Verkündigung der Freiheit geschieht tatsächlich Befreiung von Unterdrückung und Gefangenschaft, Vergebung von Schuld.

Ich habe das in meinem Dienst immer wieder erleben dürfen, wie Menschen ihre Schuld beim Namen genannt haben, ausgesprochen haben und im Namen von Jesus Vergebung zugesprochen bekamen. Ich konnte erleben, wie die neue Freiheit auf den Gesichtern abzulesen war.

Unter der von Jesus bevollmächtigten Verkündigung keimt Hoffnung auf. Geistliche Blindheit weicht der Erkenntnis: Ich brauche Jesus. Er lebt!

Wo Jesus sich selbst in der Verkündigung offenbart, dort spricht er auch hinein in unsere allgegenwärtigen Ängste und Sorgen vor dem Morgen: Fürchtet Euch nicht!

Was machen wir mit dieser Botschaft an diesem Neujahrstag?

Auch das uns bevorstehende neue Jahr ist ein Gnadenjahr des Herrn. Heißt: Der Messias Jesus spricht weiterhin seine befreiende Botschaft in diese Weltzeit hinein: Du sollst frei sein! Dafür bürgе ich mit meinem Namen! Seit Weihnachten gilt diese Botschaft uneingeschränkt: Jesus offenbart sich in unserem Alltag. Er verkündigt Freiheit hinein in alles, was uns niederdrückt, was uns lähmt und gefangen nimmt. Jesus befreit. Sein Wort wirkt, was es sagt. Heute wirkt der Messias.

Mit dieser Botschaft können wir getrost in das neue Jahr 2023 starten.

AMEN

---

<sup>2</sup> Ps 33,9